

dialogTON 2023

Filmhaus Wien, 04.03.2023

*Eine Veranstaltung der **Berufsvereinigung der Filmtonschaffenden Österreichs (Filmton Austria)** in Kooperation mit dem **Österreichischen Verband Filmschnitt (aea)***

Nach COVID-19 bedingter mehrjähriger Unterbrechung findet am 4.3.2023 zum dritten Mal das Symposium dialogTON statt. Unsere Diskurswerkstatt wird wieder geöffnet, um über 40 Vertreter*innen verschiedener Berufe mit Bezug zum Film-Ton an einem Tisch zu vereinen.



Dialog-Ton versteht sich seit Anbeginn als Forum zum Gedankenaustausch für Berufsgruppen, die einander bei der Gestaltung von Filmen zwar in enger Form zuarbeiten, aber in unterschiedlichen Projektphasen an verschiedenen Orten beschäftigt sind und daher kaum die Möglichkeit zu persönlichem Kontakt finden.

Leider wird auch der dialogTON `23 wieder von einer COVID Welle überschattet. Denn obwohl die Zahl der Anmeldungen im Vorfeld die Grenzen des Veranstaltungsraums im österreichischen Filminstitut zu sprengen droht, müssen wir in letzter Minute 14 (!) Covid bedingte Absagen hinnehmen. Zum ersten Mal in der Geschichte von DialogTon entscheiden wir uns daher für eine Videoaufzeichnung der Vorträge, die den „Daheimgebliebenen“ im Anschluss per privatem Youtube Link zur Verfügung gestellt werden (auf Anfrage an office@film-ton.at).

„Schircher O-Ton, Kein Problem?“



Im ersten Teil der Veranstaltung bietet Lenja Gathmann mit ihrem provokant übertitelten Vortrag der versammelten Community aus Set-Tonmeister*innen, Bild-Editor*innen, Sounddesigner*innen, Mischtonmeister*innen, Studiobetreibern und Postproduktionsverantwortlichen spannende Einblicke in die Wirkungsweisen gängiger Audiorestaurationstools wie CLARITY oder IZOTOPE RX. Sie stellt beispielgebend Möglichkeiten zur Reparatur gängiger Originaltonprobleme vor und demonstriert die Grundlagen der visuellen Übersetzung komplexer akustischer Szenarien.

Sie illustriert mit praktischen Hörbeispielen die Grenzen der Audiorestauration und zeigt auf, welche Parameter bei der Aufnahme erfüllt sein müssen, um überhaupt eine Restauration mit akzeptablen Ergebnissen bewerkstelligen zu können. Sie thematisiert den Verlust von Umweltgeräuschen bei der automatisierten Anwendung von Denoising-Algorithmen, die beispielsweise originale Atmosphären, textile Bewegungs- oder auch Atemgeräusche unbeabsichtigt eliminieren.



In der Diskussion wird sie von Vertreter*innen des Set-Tons mit einer wirtschaftlichen Sichtweise auf Audioprobleme konfrontiert: Ist es vertretbar, beispielsweise ein 50-köpfiges Filmteam mehrere Minuten wegen Geräuschproblemen am Set warten zu lassen, die ein einzelner Mensch in minutöser Detailarbeit restaurativ lösen kann? Die Fraktion der Editor*innen, Sound Designer*innen



und Mischtonmeister*innen im Auditorium hat dafür eine klare Antwort: Unbedingt! Denn KI gestütztes Denoising mag in manchen Fällen bereits automatisierter Standard sein, sie wird jedoch immer um den Preis eines Realitätsverlusts bei der akustischen Abbildung der Situation erfolgen. Je aggressiver die Eingriffe erfolgen müssen,

desto grösser wird der Verlust an erfahrbarer akustischer Umgebung. In anderen Fällen, in denen Audiorestauration mit zeitaufwändigen mehrphasigen manuellen Eingriffen zwar als machbar erscheint, zieht sie Arbeitszeit vom kreativem Schaffen innerhalb des Dialogschnitts ab und stellt außerdem Bildeditor*innen vor gravierende Probleme, da sie vorzeigbare Ergebnisse bereits im Vorfeld ohne Zuhilfenahme komplexer Audiorestaurationstools erschaffen müssen.

„We’ll Fix it in Post“: Berufsbild Postproduktionssupervision



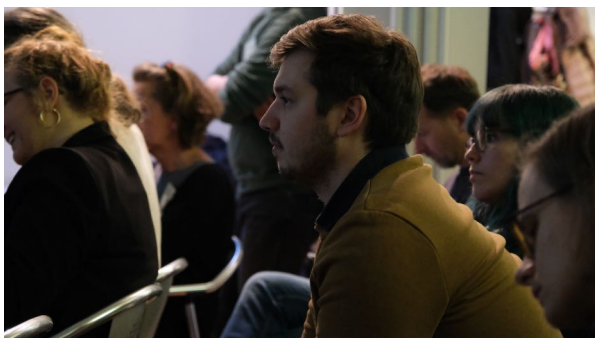
Nach der Pause setzen wir einen weiterführenden Themenschwerpunkt zu Entwicklungen in der Postproduktionslandschaft, organisiert gemeinsam mit der Berufsvertretung österreichischer Filmeditor*innen AEA, die auch die Finanzierung des Programmpunkts übernommen hat.

Aufbauend auf unserer gemeinsamen Initiative „Best Practice Postproduktion“ der Diagonale 2022 referieren mit Lukas Lerch und Daniel Rohm zwei Postproduktionssupervisoren aus Deutschland zum Titel: „We’ll fix it in Post!“ (= die Kolleg*innen in der Postproduktion werdens schon richten)



Lukas Lerch und Daniel Rohm berichten aus ihrem Arbeitsalltag. Sie beleuchten dazu zunächst jeweils ihren beruflichen Werdegang zum Postproduktionssupervisor, für den noch keine standardisierter Ausbildungsgang existiert.

Bei Postproduktionssupervision handelt es sich um einen Dienstleistungsberuf, der nicht nur koordinierend, sondern strategisch steuernd die Planung der Postproduktion verantwortet, deadlines fixiert, Teams und externe Dienstleister an Bord bringt und der Produktion schon lang vor Drehbeginn einen gangbaren Weg zur Erfüllung ihrer vertraglichen Verpflichtungen gegenüber Auftraggebern (insbesondere Streaminganbietern) aufzeigt.



Rohm und Lerch lassen uns an der Erstellung von Postproduktionsplänen teilhaben und erzählen, wie sie ihre Bedarfsschätzungen auf der Basis beruflicher Erfahrung und detailgenauer Kenntnis der Voraussetzungen erstellen. Ihre Aufgabe ist es, für jedes Projekt die notwendigen Arbeitsschritte aus der Kenntnis der Vorgaben und aus dem technischen Verständnis der Prozesse heraus aufzusetzen.

Die Postproduktionssupervision erstellt dabei ein Budget sowie einen Postproduktionsfahrplan aufgrund eigener Expertise. In einem weiteren Schritt wird diese mit den Vorgaben der Herstellungsleitung abgeglichen und der Postproduktionsplan an

gegebene Einschränkungen angepasst. Rohm und Lerch sehen ihre Aufgabe darin, den beteiligten Kreativ-Mitarbeiter*innen möglichst viel Schaffensraum für die Bewältigung der kreativen Aufgaben bereitzustellen und sie weitgehend von technischen und organisatorischen Aufgaben zu entlasten.

In der anschließenden Diskussion berichten Lukas Lerch und Daniel Rohm, dass Sparvorgaben aus finanziellen oder zeitbudgetären Überlegungen den Postproduktionsablauf zunächst belasten und dabei meist an anderer Stelle mit ungeplanten Mehrausgaben kompensiert werden müssen. Damit können oft keine Einsparungen gegenüber einem optimalen Workflow realisiert werden. Andererseits verursachen solche „Abkürzungen“ oft Umwege und befassen Kreativ-Mitarbeiter*innen über längere Zeiträume damit, ungeplante technische Herausforderungen zu meistern.

Im Auditorium anwesende Originaltonmeister*innen sind in der Diskussion auch daran interessiert, ausgehend von Postproduktionsvorgaben eine Art „Best Practice“ in der Drehplanung und in der Kommunikation zwischen einzelnen Departements zu etablieren. Solcherart „standardisierter Interessensausgleich“ im Vorfeld eines Drehs könnte unliebsame ästhetische (oder auch finanzielle) Überraschungen in der Postproduktion vermeiden helfen. Es würde Originaltondepartements auch helfen, voraussiehende Interessenskonflikte zeitgerecht zu thematisieren und an besser geeigneter Stelle als akut inmitten der Sachzwänge des Drehtags zu besprechen.





Zu jeder dialogTON Veranstaltung gehört eine Party, auf der informell Kontakte geknüpft werden können. Auch 2023 lädt filmton austria wieder zur „after show“, ist aber am Morgen des Veranstaltungstermins mit einer kurzfristigen Absage konfrontiert: in der Nacht davor ist die Küche unserer Location im Museumsquartier abgebrannt und wir sind heimatlos.

Dank der beharrlichen Initiative unseres Vorstandsmitglieds Gregor Manhardt gelingt es uns, die dialogTON Räumlichkeiten im österreichischen Filminstitut in eine improvisierte Partyzone zu verwandeln und kurzfristig für das leibliche Wohl unserer Gäste zu sorgen.

Viel hat nicht gefehlt und es wäre nicht aufgefallen, dass die Bewirtung „last Minute“ und die Bar an dieser Stelle eigentlich die Rezeptionstheke des ÖFI Veranstaltungssaals war. Danke an dieser Stelle an das österreichische Filminstitut für das großzügige Vertrauen und an die Teammitglieder von fta für die gemeinschaftliche Umsetzung der Party, die sich regen Zuspruchs erfreute!

